

# Medienpräsenz der Brücke von Remagen seit 1945

*Beobachtungen zu einem Phänomen der Zeitgeschichte*

Kurt Kleemann

Am 7. März 1945 scheiterte die Sprengung der Ludendorff-Brücke zwischen Remagen und Erpel durch die deutsche Wehrmacht. Dadurch konnten US-Soldaten völlig ungeplant hier den Rhein überqueren und einen Brückenkopf auf der rechten Rheinseite bilden. Die stark beschädigte Rheinbrücke stürzte am 17. März 1945 ein und riss 30 US-Pioniere in den Tod. Zuvor waren aber schon mehrere Pontonbrücken über den Rhein fertiggestellt worden. Nach schweren und verlustreichen Kämpfen rechts des Rheins brachen am 23. März 1945 die US-Truppen aus dem Brückenkopf Remagen aus und trafen am 1. April bei Lippstadt die britischen Truppen.

Für kurze Zeit standen die hier skizzierten Kriegereignisse im März 1945 im Rampenlicht der Berichterstattung in Zeitungen, Zeitschriften, aber auch in Rundfunkmeldungen und Filmwochenschauen in den USA und im befreiten Europa.

Auch 65 Jahre nach Kriegsende haben diese Ereignisse um die Remagener Brücke – vor allem in den USA – weiterhin eine hohe Medienpräsenz. Wie es dazu kam, dass die Erinnerung an die Einnahme der Brücke in den Medien bis heute eine Rolle spielt, soll hier anhand von Beispielen vorgestellt werden.

## Ken Hechlers „The Bridge at Remagen“

Ken Hechler (\*1914) befragte als Offizier der historischen Abteilung der US-Army noch in Erpel bereits Mitte März 1945 an der Eroberung der Brücke beteiligte Soldaten zu den Vorgängen. Ihm war sofort klar, dass er hier ein besondere „Story“ vor sich hatte, die großes Potential für eine künftige Aufarbeitung des Themas bot.

Allerdings schob er – wie viele Soldaten – die Erinnerungen an die Militärzeit zunächst beiseite.<sup>1)</sup> Er wurde 1949 – 1953 in Washington Assistent von Präsident Truman. Erst Ende 1953 knüpfte Hechler wieder an seine Aufzeichnungen vom März 1945 an, nahm Kontakt zu US-Veteranen auf und reiste 1954 nach Remagen. Hier konnte er mit Hilfe des damaligen Bürgermeisters Dr. Hans Kemming und dessen Sekretärin Karin Loef viele der Beteiligten auf deutscher Seite als Zeitzeugen ausfindig machen. Er brachte auch Willi Bratge (1904 – 1975) nach Remagen. Bratge gehörte zu den Offizieren, die 1945 für die Nichtsprengung der Brücke verantwortlich gemacht und zum Tode verurteilt worden waren<sup>2)</sup>.

Nach ausführlichen Recherchen erschien im November 1957 Ken Hechlers Buch „The Bridge at Remagen“. Der Autor traf mit diesem Werk offenbar den Nerv der Zeit, denn das Interesse an den Kriegereignissen in Europa war groß. So erreichte die zweite Auflage Anfang 1958 schon 200000 Exemplare. In den beiden folgenden Jahrzehnten wurden mehr als 600000 Bücher in unterschiedlichen Ausgaben abgesetzt. 1993 kam das Buch in neuer Ausstattung und inzwischen auch wieder in einer Taschenbuchausgabe auf den Markt. Hechlers Ansatz, die Ereignisse aus der Sicht einzelner einfacher Soldaten und Offiziere zu beschreiben, hat sich bewährt und dem Werk zum Erfolg verholten.<sup>3)</sup>

Das erste Exemplar wurde 1957 werbewirksam Präsident Dwight D. Eisenhower im Weißen Haus überreicht. Dorthin hatte der Präsident schon am 7. März 1955 – dem zehnten Jahrestag des Kriegereignisses – etwa ein Dutzend „Helden von Remagen“ eingeladen. Inwieweit

Ken Hechler als PR-Fachmann bei der Organisation dieses Treffens beteiligt war, lässt sich wohl nicht mehr feststellen. Er ist aber auf Fotos hinter dem Präsidenten deutlich zu erkennen. Bei dieser Gelegenheit rief Präsident Eisenhower die „Society of the Remagen Bridgehead“ ins Leben. Seither haben jeweils am 7. März viele Treffen der „Helden von Remagen“ in den USA mit entsprechendem Presseecho stattgefunden.<sup>4)</sup>



*Willi Bratge (r.) und Ken Hechler (l.) im Jahr 1954 an der Remagener Brücke*

## Dokumentarfilme

Seit den 1950er Jahren wurden in den USA in renommierten Fernsehserien kurze Dokumentarfilme über die Remagener Brücke gezeigt. Ken Hechler spielte bei deren Zustandekommen eine wichtige Rolle. Auf Hechlers Initiative wurde Willi Bratge zu einem Interview für eine Produktion des Columbia Broadcasting Systems (CBS) am 7. Mai 1958 nach Remagen eingeladen und zwar für die mittlerweile legendäre Serie „Twentieth Century narrated by Walter Cronkite“, der einer der berühmtesten Journalisten der USA ist. Er hat das Thema „Brücke von Remagen“ auch noch in weiteren Dokumentar-Serien wieder aufgenommen.<sup>5)</sup> Diese Filme werden heute als DVD oder im Internet erfolgreich vermarktet.

Auch Hollywood nahm sich des Stoffs an.

## Der Film „Brücke von Remagen“

Da die zerstörte Originalbrücke in Remagen für Außenaufnahmen nicht mehr zur Verfügung

stand, wurde zwei Jahre lang nach einem geeigneten Drehort gesucht. In der Tschechoslowakei wurde dieser schließlich in Davle an der Moldau gefunden. Die Barrandov-Studios boten 1968 in Zeiten des „Prager Frühlings“ zudem eine kostengünstige Alternative zur teuren Produktionsstätte Hollywood.<sup>6)</sup> In der Altstadt von Most, die damals für den Braunkohletagebau abgebrochen wurde, konnten außerdem spektakuläre Sprengungen durchgeführt werden.

Ken Hechlers Buch bot sich als Grundlage für ein Drehbuch an. Geschrieben wurde es vom erst jüngst wieder entdeckten Schriftsteller Richard Yates (1926-1992) und dem erfahrenen Drehbuchschreiber William Roberts (1913-1997).

Einen Einblick in die Vorbereitung und die Dreharbeiten gibt Cecil E. Roberts (\*1919) in seinen Erinnerungen.<sup>7)</sup> Er war am 7. März 1945 als Offizier für die Durchführung des Einsatzes gegen die Brücke von Remagen zuständig gewesen. Nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Militärdienst (1966) stand er 1968 als Berater für den geplanten Film zur Verfügung.

Eine Unterstützung des Filmprojekts von Seiten der US-Army erfolgte nicht, u. a. weil an einer Szene festgehalten wurde, in der ein US-Soldat einem toten Deutschen die Armbanduhr und das Fernglas wegnimmt, zum anderen weil die Dreharbeiten jenseits des „Eisernen Vorhangs“ stattfanden.

Im Mai 1968 nahm Roberts seine Beratertätigkeit auf. Am 21. August 1968 mussten die Dreharbeiten jedoch jäh abgebrochen werden, weil Truppen des Warschauer Pakts in die Tschechoslowakei einmarschiert waren.

Das amerikanische Filmteam konnte über Österreich ausreisen. Zur Fertigstellung des Films wurde ein Studio in Hamburg mitsamt den nötigen Technikern angemietet, so dass die Dreharbeiten dort schon Anfang September 1968 wieder aufgenommen werden konnten. In der Nähe von Castel Gandolfo bei Rom wurde eine - allerdings nur halbe - „Brücke von Remagen“ als Kulisse gebaut. Von Mitte Oktober bis 19. November wurden dort die noch fehlenden Außenaufnahmen gedreht.

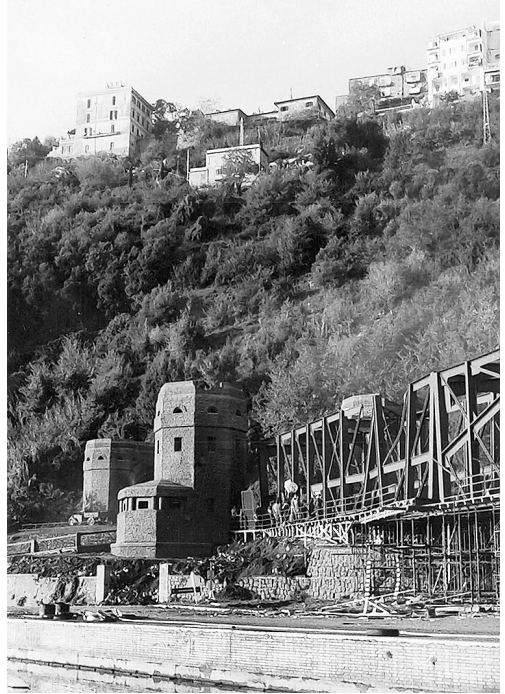
Der Kinostart in den USA erfolgte im August 1969. Die europäische Premiere fand am 13.

November 1969 im Bonner „Metropol-Theater“ statt. Vorher gab es in der Remagener „Schau-burg“ eine Vorpremiere.

Willi Bratge hat seine persönlichen Eindrücke hiervon festgehalten<sup>8)</sup>: „Was den Film selbst betrifft, so hat er nur den Namen mit dem wirklichen Geschehen gemeinsam. Es ist ein vollkommen frei gestalteter Spielfilm mit viel Feuerzauber und einer realistischen Darstellung verbissener Kämpfe bis zum letzten Mann ... Charakteristisch für die Beurteilung des Films ist, daß sich die Remagener Bevölkerung während der Vorführung des Lachens nicht enthalten konnte ... Bedauerlicherweise ist von keiner Seite der Hinweis erfolgt, daß diese Offiziere zu Unrecht das Opfer der Gewaltherrschaft Hitlers geworden sind.“

Das harte Urteil teilte auch der Remagener Redakteur Karl Holtz<sup>9)</sup>, dessen Artikel-Überschrift lautet „Film von der Brücke – Stadt schockiert“. Allerdings hebt er auch Positives hervor. Der Film stellt deutlich dar: „Krieg ist immer grausam“.

Viele der Zuschauer von 1969 konnten noch auf persönliche Kriegserlebnisse zurück greifen.



*Dreharbeiten vor Castel Gandolfo zum Film „Die Brücke von Remagen“*

Der Zuschauer von heute besitzt dagegen in der Regel keine Vergleichsmöglichkeiten mehr. Das mag im Laufe der Zeit zu einer positiveren Einschätzung des Films geführt haben, der allein im vergangenen Jahrzehnt mehr als zehn Mal von Sendern der ARD ausgestrahlt wurde und sowohl auf Video, DVD und über Internetdatenbank kommerziell vertrieben wird. Ein ZDF-Dokumentarspiel aus dem Jahre 1967 auf der Grundlage von Willi Bratges Bericht ist dagegen heute fast völlig in Vergessenheit geraten.<sup>10)</sup>

Die Wirkungsgeschichte des Films „Brücke von Remagen“ zeigt, dass er bei einem breiten Publikum weltweit die Vorstellung von diesen Kriegseignissen weitaus mehr geprägt hat als die zahlreichen Dokumentationen und historischen Aufarbeitungen.

### Zur Rezeption des Themas seit 1970

In den 1970er Jahren hatte sich das Interesse an der Geschichte des Zweiten Weltkrieges abgeschwächt. Hier mögen die Erfahrungen des Vietnamkrieges und das Erstarken der Friedensbewegung eine Rolle gespielt haben.

Als Wendepunkt dieser Entwicklung erscheint in den USA und in Deutschland der 40. Jahrestag des Kriegsendes 1985. In dieser Zeit schieden viele der Beteiligten aus dem aktiven Berufsleben aus und hatten nun Zeit, sich mit ihrer eigenen Lebensgeschichte zu befassen. In Remagen hatten im März 1945 fünf US-Divisionen – also zwischen 70 000 und 80 000 Mann – den Rhein überquert. Und nun kehrten 40 Jahre später viele von ihnen als Einzelreisende oder Teilnehmer von „Battlefieldtours“ zurück.

Ihre oft traumatischen Erlebnisse schrieben sich viele Kriegsteilnehmer im Mitteilungsblatt ihres Veteranenverbandes oder in selbst publizierten Erinnerungsbüchern von der Seele.<sup>11)</sup> Überhaupt spielen die Veteranenverbände in den USA bis heute eine zentrale Rolle bei der Aufarbeitung der Kriegszeit.

In Neuaufgaben von alten Divisionsgeschichten, aber auch in heutigen Untersuchungen über verschiedene Einheiten und in Überblicksdarstellungen über den Zweiten Weltkrieg nehmen die Ereignisse im März 1945 in Remagen bis heute mehr oder weniger breiten Raum ein.

In den USA ist zu beobachten, dass das Interesse der Kinder und Enkel an der Familiengeschichte bei vielen erwacht ist. Auch sind die Erfahrungen der „Greatest Generation“ gefragt. Nach der amerikanischen Selbsteinschätzung baute diese Kriegsgeneration die USA innerhalb drei Jahrzehnten zur führenden Militär- und Wirtschafts- und Wissenschaftsmacht der Welt um.<sup>12)</sup>

Vor diesem Hintergrund ist das anhaltende Medieninteresse auch an der Remagener Brücke zumindest teilweise zu erklären.

### Neue Medien

Die revolutionären Veränderungen in der Medienlandschaft haben in den beiden letzten Jahrzehnten auch dazu geführt, dass u.a. Veteranenvereine und Privatpersonen ihre Geschichte auf zahlreichen Webseiten darstellen.

Die Remagener Brücke hat ebenfalls Eingang in Computerspiele gefunden und so das Interesse von meist männlichen Jugendlichen geweckt. Als Ende 2006 bekannt wurde, dass Remagen in der nächsten Serie des Battle-Field-Spieles „Northern Strike“ aufgenommen wird, war dies über Wochen hinweg die häufigste Meldung unter dem Stichwort „Remagen“ in „Google News“. So kann in dem Computerspiel „Medal of Honor“ ein Spieler ausprobieren, wie viel Mut zum Erstürmen der virtuellen Brücke von Remagen erforderlich ist. Über die Verbreitung und Wirkung solcher Spiele kann nur spekuliert werden.

Doch auch durch Nachrichten vom realen Kriegsschauplatz im Irak wurde der Name „Remagen“ – in Deutschland weitgehend unbekannt – in US-Nachrichten und Zeitungen verbreitet. „Camp Remagen“ bei Tikrit wurde als zentrale Nachschubbasis oft genannt. Den Namen hatten die Pioniere des traditionsreichen 9th Armored Engineer Battalions vergeben, die dort 2004/2005 stationiert waren. Am 7. März 1945 hatten Soldaten dieses Battalions auf der Remagener Brücke Sprengladungen und Zündleitungen unbrauchbar gemacht. Sie dienen in der ungebrochenen Traditionspflege der US-Army im heutigen Kriegseinsatz als Vorbilder<sup>13)</sup>.

Remagen und seine ehemalige Brücke ist so auch aktuell in den Medien präsent, weil es längst fest zur Erinnerungskultur breiter Kreise in den Vereinigten Staaten gehört.

## Deutsche Sichtweise

Schaut man sich die Medienpräsenz der Brücke von Remagen in Deutschland seit 1945 an, so stand zunächst die Todesstrafe gegen die fünf Offiziere im Mittelpunkt, denen Versagen im Zusammenhang mit der Verteidigung der Brücke von Remagen vorgeworfen wurde. Diese Nachricht wurde im Wehrmachtsbericht und im Rundfunk verbreitet und sollte abschreckende Wirkung haben.

Hauptmann Willi Bratge (1904-1975) - in Abwesenheit zum Tode verurteilt - begann schon in US-Gefangenschaft damit, seine Erinnerungen aufzuzeichnen. Im Zivilleben sammelte er weiter jede Information, die er über das Geschehen in Remagen finden konnte und nahm Kontakt zu den Familien der erschossenen Offiziere auf.

Die Versuche der Familien Scheller, Kraft und Strobel, die Todesurteile gegen ihre Verwandten erneut vor Gericht zu bringen, scheiterten in den frühen 1950er Jahren. In der Presse erschienen dazu größere Artikel.<sup>14)</sup>

Gemeinsam mit dem Journalisten Manfred Michler veröffentlichte Willi Bratge im April 1954 die Broschüre „So war es wirklich im Brückenkopf Remagen“. Darin werden die Urteile des „Fliegenden Standgerichts“ dargestellt und als „Fehlurteile“ bewertet. Am 7. März 1955 folgte ein Hörbild des NWDR mit dem Titel „Die verhexte Brücke“.<sup>15)</sup>

In Deutschland sind die Ereignisse um die Remagener Brücke verbunden mit der Erinnerung an das Kriegsgefangenenlager in der Goldenen Meile.

Dokumentarfilme, zahlreiche Veröffentlichungen und auch der Film „Brücke von Remagen“, Gedenkfeiern und die Berichterstattung zu Jahrestagen des 7. März 1945 haben das Thema in der deutschen Medienlandschaft wach gehalten. Einen wesentlichen Beitrag hierzu hat auch das 1980 auf die Initiative von Hans Peter Kürten eingerichtete Friedensmuseum Brücke von Remagen geleistet.

## Anmerkungen:

- 1) Hechler 1995 S. X f. Bis ins hohe Alter ist Ken Hechler weiterhin als Politiker und Publizist aktiv. Vgl. Artikel „Ken Hechler“ in US Wikipedia mit Link auf Hechlers eigene Webseite.
- 2) Siehe unten: Deutsche Sichtweise
- 3) Hechler 1995 Vorwort S. X f. und Slg. Bratge. Die Auflagenzahlen stammen aus Korrespondenz Bratge-Hechler und Nachwort zu Hechler 1995 S. 195. Die Sammlung Bratge wurde 2005 von seinem Sohn an das FRIEDENSMUSEUM Brücke von Remagen übergeben.
- 4) Slg Bratge 9 Ausschnitte aus New York Times o.D. und American Weekend vom 19.03.1955 sowie der Süddeutschen Zeitung vom 09.03.1955.
- 5) Vgl. den Artikel „Walter Cronkite“ in Wikipedia US.
- 6) Vgl. den Artikel „Brücke von Remagen (Film)“ in Wikipedia dt. (09.02.2009).
- 7) Cecil E. Roberts: A soldier from Texas. Fort Worth TX 1978 S. 175-196 hier: 177f.
- 8) Slg Bratge 1.4.
- 9) Karl Holtz in Rhein-Ahr-Rundschau 15.11.1969.
- 10) ZDF-Dokumentarspiel „Die Brücke von Remagen“ Erstsendung Freitag, 10. März 1967, 20.15 Uhr. Zuletzt ausgestrahlt auf phoenix am 10.04.2005.
- 11) Vgl. Literaturverzeichnis, das sich ohne Anspruch auf Vollständigkeit auf größere Beiträge zu Remagen konzentriert. Humphrey 2008 führt in seiner Auswahlbibliographie 63 Bücher, 24 Artikel aus dem Vereinsblatt „Checkerboard“ der 99th Infantry Division Association und 30 unpublizierte Berichte an. Als Beispiel für die Präsenz im Internet: www.78thdivision.com. Dort ist auch das Vereinsblatt „Lightning“ eingestellt.
- 12) Vgl. den Artikel „Greatest Generation“ in Wikipedia US. Der Begriff war in den USA schon vor der Publikation des Buches des Journalisten Tom Brokaw: The Greatest Generation (1998) geläufig.
- 13) Vgl. den Artikel „9th Engineer Battalion (United States)“ in Wikipedia US (10.02.2009).
- 14) Soltikow in „Neue Illustrierte“ (Köln) 52/1950 - 8/1951.
- 15) NWDR Besprechungen in Slg. Bratge. Ein Hörspiel des SWF von 1961 ist erhalten.

## Literatur zur Brücke von Remagen (chronologisch):

- Combat Journal. The Story Of The Timberwolf Regiment Of The 78th Lightning Division in World War II 1944-1945. Fulda 1945
- Lightning. The History of The 78th Infantry Division. 1947 [Reprints 1973 und 2000]
- Walter Lauer: Battle Babies. The Story of the 99th Infantry Division in WWII. Nashville 1950.
- Willi Bratge/Manfred Michler: So war es wirklich im Brückenkopf Remagen. Köln o.J. [1954]
- Manfred Michler: Die verhexte Brücke. Die Wahrheit über den Brückenkopf Remagen.  
In: Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament“ XVIII/55 vom 4. Mai 1955. Diesen „Bericht“ veröffentlichte Manfred Michler unter dem gleichen Titel 1981 in einer stark erweiterten Fassung. Eine 2. Auflage in veränderter Aufmachung folgte 1992.
- Ken Hechler: The Bridge at Remagen. Ballantine Books, New York 1957 [dazu mindestens 10 Taschenbuchauflagen sowie First Revised Printing Missoula 1993, Second Revised Printing Missoula MO 1995].
- Joseph M. Zarish: The Collapse of the Remagen Bridge. New York 1967.
- Charles B. MacDonald: The Last Offensive. United States Army in World War II. The European Theater of Operations. Washington 1973 [neue Ausgabe: Mineola NY 2007]
- Walter E. Reichelt: Phantom Nine. The 9th Armored (Remagen) Division, 1942-1945. Austin TX 1987.
- Barry W. Fowle/ Floyd D. Wright: The 51st Again! An Engineer Combat Battalion in World War II. Shippensburg PA 1992.
- Walter Niedermayer: Remagen and other Rhine Crossings. Indiana PA 1993.
- William C. C. Cavanagh: „Dauntless“. A History of the 99th Infantry Division. Dallas TX 1994.
- Henry Gerard Phillips: Remagen. Springboard to Victory. 9th U.S. Infantry Division Widens the Bridgehead, 8-24 March '45, Setting the Stage for the European War's final Push. Penn Valley CA 1995.

- Vernon E. Swanson: Upfront with Charly Company. A Combat History of Company C, 395 Infantry Regiment 99th Infantry Division. Deerfield ILL 1997.
- Larry Ford Thomas: Lest I Forget. My Life As A Boy, Soldier, FBI Agent. Columbia TEN 2001.
- C. Windsor Miller: A Tanker's View of World War II. Gettysburg PA 2004.
- Ken Hechler: Hero of The Rhine. The Karl Timmermann Story, Missoula MT 2004
- Andrew Rawson: Remagen Bridge. 9th Armored Division. Barnsley 2004.
- Stephen Zaloga: Remagen 1945. Endgame against the Third Reich. Botley, New York 2006.
- Ian Kemp: Remagen Bridge. Hershaw 2006
- Robert E. Humphrey: Once Upon a Time in War. The 99th Division in World War II. University of Oklahoma Press: Norman 2008.